

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Ethik der Textkulturen Erlangen,
Sommersemester 2006

- 1 Überblick
- 2 Vorlesungen
- 3 Hauptseminare
- 4 Oberseminare

1 Überblick

M1 Geschichte und Theorie der Ethik		
M1	VL	Grundlagen jüdischer und christlicher Ethik/Ethik des Neuen Testaments. Prof. Dr. Wischmeyer, Evangelische Theologie. Mo, 10:00 - 12:00, Raum: KH 0.023
M1	HS	Historisch-systematische Einführung in die Ethik. Prof. Dr. Kulenkampff, Philosophie. 2 SWS; Schein; ECTS: 4; Anf; LAEW; LAFV; MAG; Gasthörer; Mo, 16:15 - 17:45, Raum: PSG A 301; ab 24.4.2006
M1	HS	Hermann Broch. Textethik und Kulturkritik M1 und M2. Dr. Wohlleben, Neuere Deutsche Literaturgeschichte. HS; 2 SWS; Schein; ECTS: 9; LAFV; LAFN; LADIDG; Do, 14:15 - 15:45, Raum: B 4A1
M2 Hermeneutik und Fremdverstehen		
M2	HS	Die Bibel als Kanon in der Evangelischen Theologie - Grundzüge und Aporien [Bibel] auch M4. Dr. dess. Scholz, Evangelische Theologie. Di, 14:00 - 16:00, Raum: TSG R. 0.023
M2	HS	Hermeneutik und Dekonstruktion. Schönleben M.A., Philosophie MS; 2 SWS; ben. Schein; ECTS: 6; Anf; MAG; Gasthörer; für Lehramt geeignet; Mo, 14:15 - 15:45, Raum: PSG A 402; ab 8.5.2006
M2	HS	Text und Textualität, Prof. Dr. Habermann, Germanistische Sprachwissenschaft. HS; 2 SWS; Schein; ECTS: 9; LAFV; LAFN; MAG; LV-Nr. 2403; Mi, 10:15 - 11:45, Raum: B 302
M2	HS	Hermann Broch. Textethik und Kulturkritik siehe auch M1
M3 Narrativität und Normativität		
M3	OS	Ethik der Textkulturen auch M4. Prof. Dr. Christine Lubkoll. Neuere deutsche Literaturgeschichte. OS; 2 SWS; LAFV; LAFN; MAG; Mo, 18:15 - 19:45, Raum: B 302
M3	VL	Kulturgeschichte des Erzählens I: Der Mythos als narrative Form. Prof. Dr. Christine Lubkoll. Neuere deutsche Literaturgeschichte. VORL; 2 SWS; ECTS: 3; Anf; LAFV; LAFN; MAG; Fr, 10:15 - 11:45, Raum: KH 1.016; Beginn: 28.4.2006
M4 Theorien der Kanon- und Wertebildung		
M4	OS	Ethik der Textkulturen siehe M 3
M 4	HS	Die Bibel als Kanon in der Evangelischen Theologie - Grundzüge und Aporien [Bibel] siehe M 2
M5 Sprach-, kommunikations- und medienwissenschaftliche Aspekte der Normbildung		
M 5	HS	Textsemiotik der Neuen Medien. Eisenlauer, M.A., Germanistische Sprachwissenschaft. Hauptseminar, 2 SWS, Schein, ECTS-Studium, ECTS-

	Credits: 9 nur Fachstudium, LAFV, LAFN, Magister, LV-Nr. 2404 Zeit und Ort: Do 10:15 - 11:45, B 301
M6 Rhetorik öffentlichen Schreibens und Sprechens	
M7 Angewandte Ethik	

2 Vorlesungen

<p>Titel: Grundlagen jüdischer und christlicher Ethik</p>
<p>Art der Veranstaltung: Vorlesung, Modul 1</p>
<p>Zeit: Mo 10:00-12:00 Raum: KH 0.023 Beginn: 24. April 2006</p>
<p>Dozent: Prof. Dr. Oda Wischmeyer</p>
<p>Angaben: Vorlesung, 2 SWS für Anfänger geeignet, für Seniorenstudium, LAEW, LAFV, LAFN, LAFB, LADIDG, LADIDH, LADIDF, Magister, Diplom, für Gasthörer zugelassen, Die Vorlesung beginnt bereits am 24. April! Zeit und Ort: Mo 10:00 - 12:00, KH 0.023</p>
<p>Inhalt:</p> <p>Die Vorlesung stellt die urchristliche Ethik (Ethik Jesu, Ethik des Paulus, Liebesethik der johanneischen Schriften) in Grundzügen dar. Besonderes Interesse gilt den literarischen Formen und Gattungen, in denen diese Ethik formuliert wird (Gebote, Sprüche, Gleichnisse, Erzählungen, Argumentationen, Mahnungen), der ethischen Autorisierung (Gott, Jesus, der Apostel, das Alte Testament) und der Sprache der Ethik. Als Basis der urchristlichen Ethik wird die Ethik des griechischsprachigen hellenistischen Judentums in ihren traditionellen, materialen und literarischen Aspekten und sprachlichen und pragmatischen Strategien dargestellt (Philo von Alexandrien und benachbarte Schriftsteller).</p>
<p>Einführende Lektüre bzw. Textgrundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dihle, Art. Ethik, Reallexikon für Antike und Christentum Bd. 6, 1966, 646-796; • W. Schrage, Ethik des Neuen Testaments, 1982;

Titel: Grundlagen jüdischer und christlicher Ethik

- R.B. Hays, *The Moral Vision of the New Testament*, 1996;
- H. Löhr, *Ethik und Tugendlehre*, in: *Neues Testament und Antike Kultur. 3. Weltauffassung. Kult. Ethos*, 2005, 151-180.

Titel: Kulturgeschichte des Erzählens I: Der Mythos als narrative Form

Art der Veranstaltung: Vorlesung, Modul 3

Zeit: Fr 10:15- 11:45

Raum: KH 0.016

Beginn: 28. April 2007

Dozent: Prof. Dr. Christine Lubkoll

Angaben:

Vorlesung, 2 SWS, ECTS-Studium, ECTS-Credits: 3
für Anfänger geeignet, für Seniorenstudium, LAFV, LAFN, Magister
Zeit und Ort: Fr 10:15 - 11:45, KH 1.016; Bemerkung zu Zeit und Ort:
Beginn: 28.4.2006

Inhalt:

Diese Vorlesung bildet den Auftakt einer Reihe, in der verschiedene kultur- und medienbedingte Erscheinungsformen des Erzählens historisch und systematisch beschrieben und reflektiert werden (Mythos, Epos und Roman, Novelle und Kurzgeschichte). Das Erzählen als Kulturtechnik ist so alt wie die Menschheitsgeschichte selbst. Als früheste Ausprägung gilt das mythische Erzählen als Bewältigungsform. Mythen dienen nicht nur dem Sich-Vertrautmachen mit dem Unvertrauten und Bedrohlichen (der Natur, der Götterwelt, dem anthropologischen Ursprung etc.) sondern sie haben auch die Funktion, gesellschaftliche Ordnungsversuche zu entwerfen und zu legitimieren (Claude Levi- Strauss bezeichnet Mythen als "Organisationsmodelle sozialer Aporien"). Insofern kommt Mythen als narrativen Bewältigungsmodellen nicht zuletzt eine eminent ethische Funktion zu.

eiEinführende Lektüre bzw. Textgrundlagen:

- Ute Heidmann Vischer: *Mythos*. In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Bd. II., hg. v. H. Fricke. Berlin 2000. S. 664-668.

Titel: Kulturgeschichte des Erzählens I: Der Mythos als narrative Form

- Annette Simonis: Mythos. In: Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe, hg. v. Ansgar Nünning. Stuttgart / Weimar 1998. S. 390.
- Claude Levi- Strauss: Die Struktur der Mythen. In: Strukturele Anthropologie. Bd. 1. Frankfurt a. M. 1981. S. 226-254.
- Hans Blumenberg: Arbeit am Mythos. Frankfurt a.M. 1978 .

3 Hauptseminare

Titel: Historisch-systematische Einführung in die Ethik

Art der Veranstaltung: HS, Modul 1

Zeit: Mo 16:00-18:00

Raum: PSG A 301

Beginn: 24.04.2006

Dozent: Prof. Dr. Kulenkampff

Inhalt:

Ziel des Seminars ist es, mit den Aufgaben und Fragestellungen der Ethik vertraut zu machen und typische Theorieansätze zu verdeutlichen. Dieser systematische Aspekt wird um die historische Perspektive erweitert, indem mit den klassischen Vertretern der verschiedenen ethischen Positionen gemacht wird, wie sie in der Geschichte der Philosophie artikuliert worden sind. Das Seminar wird sich an folgendem Lehrbuch orientieren Das Buch wird ab 15. Februar 2006 im Semesterapparat zugänglich sein. Ein ungefährer Semesterplan wird in der ersten Sitzung vorgestellt werden, ebenso die Arbeitsform des Seminars.

Einführende Lektüre bzw. Textgrundlagen:

Dieter Birnbacher, Analytische Einführung in die Ethik, Berlin – New York (de Gruyter) 2003.

Titel: Hermeneutik und Dekonstruktion

Art der Veranstaltung: HS, Modul 2

Zeit: Mon 14:15- 15:45

Raum: PSG A 402

Beginn: 8.5. 2006

Dozent: Mark Schönleben, M.A

Inhalt:

„Am Anfang steht die Hermeneutik“, schreibt Jacques Derrida, zentraler Theoretiker der Dekonstruktion, in seinem Buch Die Schrift und die Differenz. Welche Nähe es zwischen der Hermeneutik und der Dekonstruktion gibt bzw. auf welche gemeinsamen Wurzeln beide Theorien zurückgreifen, soll im Mittelseminar ebenso thematisiert werden wie die Frage, ob man die Dekonstruktion als Kritik an zentralen Positionen der Hermeneutik verstehen kann und welche Er widerungen es aufseiten der Hermeneutik zur Dekonstruktion gibt.

In drei Schritten werden wir uns zentralen Texten zweier der prominentesten Vertreter der Hermeneutik und der Dekonstruktion, Hans-Georg Gadamer und Jacques Derrida, zuwenden. Ausgangspunkt wird dabei zunächst die Frage sein, wie sich hermeneutische und dekonstruktivistische Theorien verhalten gegenüber den Begriffen „Text“ bzw. „Textverstehen“. In einem zweiten Schritt wird es darum gehen, ein Verständnis zu gewinnen von zentralen philosophischen Begriffen der beiden Theorien wie „Horizontverschmelzung“ oder „différance“. Abschließend soll thematisiert werden, inwieweit beide als Theorien des Verstehens auch eine ethische Dimension eröffnen gerade in bezug darauf, was es heißt, dem anderen als Sprecher oder als Autor bzw. dem Text als dem Anderen verstehend zu begegnen. Dazu werden wir u.a. Auszüge aus Gadamers Hauptwerk Wahrheit und Methode lesen sowie Essays aus Derridas Werken Die Schrift und die Differenz und aus Randgänge der Philosophie.

Einführende Lektüre bzw. Textgrundlagen:

- Emil Angehrn: Interpretation und Dekonstruktion. Untersuchungen zur Hermeneutik. Weilerswist 2003
- Georg W. Bertram: Hermeneutik und Dekonstruktion. Konturen einer Auseinandersetzung der Gegenwartsphilosophie. München 2002

Titel: Hermeneutik und Dekonstruktion

- Udo Tietz: Hans-Georg Gadamer zur Einführung. Hamburg 1999
- Geoffrey Bennington und Jacques Derrida: Jacques Derrida. Ein Portrait. Aus dem Französischen von Stefan Lorenzer. Frankfurt am Main 1994

<p>Titel: Die Bibel als Kanon in der Evangelischen Theologie - Grundzüge und Aporien</p>
<p>Art der Veranstaltung: HS, Modul 2</p>
<p>Zeit: Die 14:00 - 16:00 Raum: TSG, Raum 0.023 Beginn: 19.04.2006</p>
<p>Dozent: Dr. Stefan Scholz</p>
<p>Inhalt:</p> <p>Die Texte des Alten und des Neuen Testaments erhielten in der Reformationszeit eine exklusive Spitzenstellung gegenüber der kirchlichen Tradition und dem päpstlichen Lehramt. Das Schriftprinzip "Sola scriptura - allein die Schrift" wurde zu einem wesentlichen Identitätsmerkmal evangelischer Kultur. Diese Wertschätzung der Schrift beschleunigte die Bibelforschung, d.h. die Untersuchung ihres Aussagegehalts und die Aufdeckung ihrer inneren Widersprüche, und zerstörte somit allmählich das Schriftprinzip. Die Bibel wurde zur "wächsernen Nase", mit der man alles und nichts belegen kann, so urteilte bereits G.W.F. Hegel. Das Problem des Schriftverständnisses verschärfte sich durch die historisch-kritische Methode und begleitet heute als Grundlagenkrise stetig die evangelische Theologie. In diesem Seminar werden wir die Grundzüge des evangelischen Verständnisses der Bibel als Kanon kennen lernen, die mitgegebenen Probleme reflektieren und exemplarisch neuere Lösungsansätze diskutieren.</p>
<p>Einführende Lektüre bzw. Textgrundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • U. Schnelle u.a., Art. Bibel, in: RGG 4. Auflage, Bd. 1, Tübingen 1998, 1407-1446; • J.A. Steiger, Art. Schriftprinzip, in: RGG 4. Auflage, Bd. 7, Tübingen 2004, 1008-1010.

<p>Titel: Textethik und Kulturkritik</p>
<p>Art der Veranstaltung: HS, Modul 1</p>
<p>Zeit: Do 12:00 - 14:00, Raum: B 4A1 Beginn: 20.04.2006</p>
<p>Dozenten: Dr. Doren Wohlleben</p>
<p>Inhalt:</p> <p>Hermann Broch, ein „Dichter wider Willen“ (Hannah Arendt), stellte in seinem theoretischen wie in seinem literarischen Werk die Möglichkeiten und die Berechtigung von Dichtung radikal in Frage. Zugleich hoffte er auf einen literarischen Neubeginn, ein „ethisches Kunstwerk“, „dessen Zeit angebrochen ist“ (KW 1, S. 207) und das es durch neue Formen und Methoden zu realisieren gilt, was er in seinen Romanen selbst umzusetzen versuchte. Seine literarischen, literaturkritischen und philosophischen Essays (KW 9, 1+2/ 10, 1+2) sollen innerhalb der drei Bezugsgrößen Dichten – Erkennen – Handeln verortet werden, wobei sein theoretisches, oft dualistisches Begriffsinstrumentarium (Ethik/ Ästhetik, Logos/ Mythos, Kitsch/ Kunst, Wahrheit/ Wert, geschlossenes/ offenes System etc.) aus der Perspektive aktueller Ethik-Theorien neu beleuchtet wird. Dies dient als Grundlage für eine eingehende Analyse seiner beiden epischen Hauptwerke, „Die Schlafwandler“ und „Der Tod des Vergil“, die auf die literarische Umsetzung der von Broch theoretisch geäußerten „ethischen Forderung“ hin befragt werden. Welche Funktionen der Dichtung in einem solchen ethischen Werte- und Erkenntnisssystem zukommen und wo deren Grenzen liegen, soll – über das Brochsche Werk hinausgehend – gemeinsam diskutiert werden. Vorausgesetzt wird die intensive Lektüre beider Romane („Die Schlafwandler“, „Der Tod des Vergil“) vor Semesterbeginn.</p>
<p>Einführende Lektüre bzw. Textgrundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Paul Michael Lützeler: Einleitung. In: ders.: „Die Entropie des Menschen. Studien zum Werk Hermann Brochs“. Würzburg 2000; S. 9-29. Zur Biographie und zur literaturhistorischen Verortung: • Manfred Durzak: „Hermann Broch“. Reinbek bei Hamburg,rororo Monographie, Überarbeitete Neuausgabe 2001, € 8.50.

Titel: Text und Textualität
Art der Veranstaltung: HS, Modul 2
Zeit: Mi 10:15 - 11:45, Raum: B 302 Beginn: 26.04.2006
Dozent: Prof. Dr. Mechthild Habermann
<p>Inhalt:</p> <p>Was ist ein Text? Der Umgang mit Texten spielt in der Informations- und Mediengesellschaft eine tragende Rolle. Die Disziplin der Textlinguistik vereint in sich heterogene Forschungsansätze, die aus den linguistischen Teilbereichen der Psycholinguistik und Pragmatik, aus den älteren Disziplinen der Stilistik und Rhetorik sowie aus den Literatur-, Medien- und Sozialwissenschaften stammen. Im Hauptseminar steht die Beschäftigung mit geschriebenen Texten im Vordergrund. Im Rahmen der Diskussion um Textualitätskriterien kommt dem „Textverstehen“ besondere Bedeutung zu. Was versteht man unter Textsinn? Wie konstituiert er sich? Wie werden emotiv-evaluative Einstellungen in Texten sprachlich reflektiert? Wie sind sie beschreibbar? Grundlegend ist das Kennenlernen linguistischer Methoden der Beschreibung von Texten im Rahmen einer Textsyntax (Kohäsionsmittel, Serialisierung und Informationsstruktur u.ä.) und Textsemantik (der Bedeutung von Texten, Kohärenz u.ä.). Thematisiert werden ferner Funktion und Wirkung von Texten als Kulturprodukte und von Textsorten in ihrer situativen Verankerung nach Aspekten der Textpragmatik (Texte und Sprechhandlungen, Präsuppositionen, konversationelle Implikaturen, Herausbildung von Textmustern). Die Problematik des Textbegriffs wird anhand neuerer Arbeiten zu Intertextualität, Diskurs und Paratexten erörtert.</p>
<p>Einführende Literatur bzw. Textgrundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Robert-A. de Beaugrande und Wolfgang Ulrich Dressler: Einführung in die Textlinguistik. Tübingen 1981. • Margot Heinemann, Wolfgang Heinemann: Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion – Text – Diskurs. Tübingen 2002 (RGL 230). • Ulla Fix, Hannelore Poethe, Gabriele Yos: Textlinguistik für Einsteiger. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Unter Mitarbeit von Ruth Geier. Leipzig 2001 (Leipziger Skripten. Einführungs- und Übungsbücher 1).

Titel: Text und Textualität
<ul style="list-style-type: none"> • Kirsten Adamzik: Textlinguistik. Eine einführende Darstellung. Tübingen 2004 (Germanistische Arbeitshefte 40). • Text- und Gesprächslinguistik. Hrsg. von Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann, Sven F. Sager. 2 Halbbände. Berlin, New York 2000/2001 (HSK 16.1, 16.2).

<p>Titel: Textsemiotik der neuen Medien</p>
<p>Art der Veranstaltung: HS, Modul 5</p>
<p>Zeit: Do, 10:15 - 11:45, Raum: B 301 Beginn: 18.4.</p>
<p>Dozent: Volker Eisenlauer, M.A.</p>
<p>Inhalt :</p> <p>Das Seminar untersucht den veränderten Stellenwert von Text im Zeitalter der Digitalisierung. Im besonderen Fokus stehen dabei der Hypertextbegriff in Abgrenzung zu „traditionellen Texten“ sowie die zunehmende Bedeutung von Layout und Bildverwendung in den alten und neuen Medien. Ein Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte von Hypertext schafft die Basis für ein Verständnis der verschiedenen Facetten des Hypertextkonzepts und setzt den Text in Zusammenhang mit dem ihm inhärenten Medium: Wodurch definiert sich ein neues Medium? Inwiefern grenzt es sich von den vorhergehenden Medien ab? Welchen Status hat der Text, eingebettet in einen computersimulierten Kontext?</p> <p>Neben der theoretischen Annäherung an das Thema stellt das Hauptseminar auch die Frage nach den konkreten Anwendungsmöglichkeiten der Hypertexttheorie und gewährt einen exemplarischen Einblick in die Hypertextstrukturen von Lernersoftware.</p> <p>Die detaillierten Kursinhalte sowie ein Textreader mit allen für das Seminar relevanten Texten werden zu Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.</p>
<p>Einführende Literatur bzw. Textgrundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bolter, Jay / Grusin, Richard (1999) Remediation – Zum Verständnis digitaler Medien durch die Bestimmung ihres Verhältnisses zu älteren Medien. In Febel, Gisela / Joly, Jean-Baptiste, Schröder, Gerhart (Hrsg.) Kunst und Medialität. Stuttgart: Merz und Solitude, 11-35 • Bucher, Hans-Jürgen (1998) Vom Text zum Hypertext. Gedruckte und elektronische Zeitungen als nicht-lineare Medien. In: Holly, Werner / Biere, Bernd Ulrich (Hrsg.) Medien im Wandel. Wiesbaden: Westdt. Verlag, 63-102. • Storrer, Angelika (2000) Was ist „hyper“ am Hypertext. In: Kallmeyer, Werner (Hrsg.) Sprache und neue Medien. Berlin/New

<p>Titel: Textsemiotik der neuen Medien</p>
<p>York: de Gruyter, 222-249</p>

Titel: Ethik der Textkulturen
Art der Veranstaltung: Oberseminar, 2 SWS nur Fachstudium, LAFV, LAFN, Magister Zeit und Ort: Mo 18:15 - 19:45, B 302
Zeit: Mo 18:15- 19:45 Raum: B 302 Einzeltermine: 23.6, 24.6. 2006
Dozent: Prof. Dr. Christine Lubkoll
Inhalt: Nachdem im vergangenen Semester im Oberseminar programmatische Positionen zum Verhältnis von Ethik und Literatur inhaltlich diskutiert wurden, soll in diesem Semester – anlässlich der Einführung des Studiengangs "Ethik der Textkulturen" – genauer nach den argumentativen Verfahrensweisen gefragt werden, über die eine ethisch-ästhetische Normbildung funktioniert. Dabei sollen sowohl verschiedene Textsorten differenziert behandelt werden (philosophisch- ästhetische Abhandlungen, literaturtheoretische Schriften, literarische Texte) als auch eine historische Perspektivierung erfolgen (von Schiller über Nietzsche bis zu Adorno, Foucault, Judith Butler, Derrida u.a.). Zum Teil werden dabei nochmals die bereits in einem Reader zusammengestellten Texte Berücksichtigung finden, das Spektrum ist aber zu erweitern. Interessenten, die bisher nicht teilgenommen haben, können ohne Probleme neu einsteigen. In der ersten Seminarsitzung am 24.4.2006 findet eine gemeinsame Semesterplanung statt. Der bisherige Plan und ein Reader sind ab sofort im Studentensekretariat (Bismarckstr. 1, Raum B 406) erhältlich. Um Anmeldung im Sekretariat (Frau Böhm, B406) wird gebeten. Besonderer Hinweis: Zum Teil wird das Seminar als Kompaktseminar abgehalten.